



## WEED Infokit

### Entwicklungsländer in Westafrika im Spannungsfeld zwischen multilateraler und bilateraler Handelspolitik

## fact sheet 6

### Ghanas Handelspolitik zwischen Multilateralismus und Bilateralismus

**weed**

#### **Nationale Handelspolitik**

Im Jahr 2003 begann die Regierung die Ausarbeitung einer nationalen Handelspolitik (National Trade Policy, kurz NTP). In sechs Arbeits-Phasen, in denen mehrere Runde Tische mit der ghanaischen Zivilgesellschaft und Vertretern des Privat-Sektors abgehalten wurden, konnten Vorschläge von NGOs sowie WirtschaftsvertreterInnen und ExpertInnenmeinungen aus der Wissenschaft in den Prozess einbezogen werden. Die konkrete Umsetzung der handelspolitischen Richtlinien soll mit Hilfe eines sog. 'Trade Support Strategy Programm' (TSSP) erfolgen, welches für den Herbst 2005 angekündigt ist.

Die Ergebnisse der Überprüfung der bisherigen Handelspolitik im Rahmen des 'Trade Policy Review' Prozesses sind im Februar 2005 in einem abschließenden Entwurf zusammengetragen worden. Der Entwurf skizziert die Richtung des politischen Handelns der Regierung und soll gleichzeitig Raum für weitere Konsultationen bieten. Die Regierung entwirft eine Vision von Ghana als der führenden agro-industriellen Volkswirtschaft innerhalb Afrikas. Durch die Veredelung von landwirtschaftlichen Produkten soll die Exportgüterpalette erweitert und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Bis zum Jahr 2012 will Ghana in die Gruppe der Middle-Income-Countries aufsteigen. Aufgrund des relativ kleinen Binnenmarktes müsse das wirtschaftliche Wachstum vor allem durch die konsequente

durch die konsequente Ausrichtung auf den internationalen Handel angekurbelt werden. Gleichzeitig müsse die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Produktion verbessert werden, was durch eine verstärkte Industrialisierung und Konkurrenz von Importprodukten erreicht werden soll. Dies stellt zwei sehr widersprüchliche Ziele dar.

Zur Erreichung dieser Vorgaben schlägt die Regierung zwei parallele Strategien vor:

- 1) eine exportorientierte Industrialisierungsstrategie sowie
- 2) eine Industrialisierungsstrategie für den einheimischen Markt, die auf dem verstärkten Wettbewerb mit Importen basiert.

Die ghanaische Regierung will diese Zielvorgaben erreichen, indem sie erstens die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Produzenten im nationalen und internationalen Markt stärken und die Produktivität im Landwirtschafts- und Industriesektor erhöht will. Zweitens soll ein Import- und Handelsregime eingeführt werden, das die Interessen von KonsumentInnen schützt und fördert. Dies soll die industrielle und landwirtschaftliche Produktion stärken und mit einer höheren Beschäftigungsquote und Wohlstand für alle Ghanaer einhergehen. Faire Preise, eine bessere Qualität und ein größeres Angebot an Produkten für alle ghanaischen KonsumentInnen sollen daraus folgen. Diese Strategie zielt also vornehmlich auf die

Bedürfnisse der KonsumentInnen ab, vernachlässigt aber die Situation der KleinproduzentInnen. Motor des Wachstums soll der Privatsektor sein. Die Regierung plant hier stimulierende Investitionsinitiativen.

Zwischen den Zeilen gelesen wirkt das Regierungsdokument im Stil wohlklingender entwicklungspolitischer Prosa wie die Kopie eines – um wenige eigene Akzente bereichertes – Empfehlungsschreiben an den IWF. An vielen Stellen schimmert die Philosophie der neoliberalen Anpassungsprogramme des IWFs durch, die für die nationale Handelspolitik weitergezeichnet werden und sich nahtlos mit den Konzepten der internationalen Gebergemeinschaft ergänzen. Selbst der Beauftragte für Handels- und WTO-Angelegenheiten in der ghanaischen Vertretung in Genf räumt ein, dass das geistig-politische Klima, in dem die Nationale Handelspolitik formuliert wurde, vom IWF geprägt ist.

#### **Ghanas Außenhandelsstrategie**

Ghana ist, wie viele andere Staaten in Afrika auch, in seiner Außenhandelspolitik in eine komplexe Mehrebenen-Strategie gegenüber den Industrienationen eingebunden. Neben den laufenden Verhandlungen innerhalb der WTO und der regionalen Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (Economic Community of West African States, kurz ECOWAS) unterhält Ghana bilaterale Wirtschaftsbeziehungen mit den USA im Rahmen des sog. African Growth

and Opportunity Acts (AGOA) und steht in Verhandlungen mit der EU über den Abschluss neuer Freihandelsabkommen, der sog. „Wirtschaftspartnerschaftsabkommen“ (Economic Partnership Agreements, kurz EPAs). Dazu kommen 21 mehr oder minder umfassende bilaterale Investitionsverträge.

Dieses Panoptikum verschiedener Handels- und Investitionsabkommen beruft sich einerseits auf das WTO-Regelwerk, geht aber andererseits auch weit über die Themen der jetzigen WTO-Runde hinaus (*WTO plus*). Das Verpflichtungsniveau der WTO bildet vielfach nur die untere Messlatte, an der neue regionale Zugeständnisse Ghanas oder der Region gemessen werden. Ghana befindet sich damit auf einem Schlingerkurs zwischen multilateralen und bilateralen Handelsprojekten, die das Land vor vielfältige und widersprüchliche Herausforderungen stellen und quasi in eine politische Zangenbewegung zwischen Multilateralismus und Bilateralismus internationaler Handelspolitik einklemmen.

### **Ghana und die WTO**

In den laufenden WTO-Verhandlungen ist Ghana Teil der AKP-Gruppe, die ihre Interessen gemeinsam vertreten (vgl. fact sheet 3 „Westafrika und die WTO“). Diese hat sich vor der letzten Ministerkonferenz in Cancún zusammen mit weiteren Mitgliedern der Gruppe der ärmsten Länder (LDCs) und den Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union zur so genannten G90 zusammengeschlossen. Die G90 forderte insbesondere, nicht zu weiteren Marktöffnungszugeständnissen verpflichtet zu werden, freien Zugang für ihre Exportprodukte zu den Märkten der entwickelten Länder zu erhalten, auf Verhandlungen über die umstrittenen Singapur-Themen zu verzichten, und finanzielle Entschädigung für die wirtschaftlichen Verluste durchzusetzen, die

den Inhabern bestehender Handelspräferenzen durch die kontinuierliche Präferenzerosion entstehen. Die AKP-Gruppe setzt sich zudem aktiv für eine entwicklungsfreundliche Ausgestaltung der multilateralen Bestimmungen für regionale Handelsabkommen ein, insbesondere für eine entwicklungsverträgliche Reform des GATT Art. XXIV.

Ghana setzt sich in den WTO-Verhandlungen über Marktzugang bei landwirtschaftlichen und industriellen Gütern dafür ein, seinen Marktzugang für strategische Exportprodukte zu verbessern und gleichzeitig soviel Flexibilität in der Ausgestaltung seiner Zolltarife zu behalten, um den Aufbau einer konkurrenzfähigen einheimischen Industrie zu ermöglichen. Im Dienstleistungssektor drängt die Regierung auf Marktöffnungszugeständnisse in den Sektoren, in denen das Land Exportchancen sieht, darunter insbesondere der Tourismussektor und elektronische Datenverarbeitung.

Eine weitere Marktöffnung für ausländische Dienstleister soll dagegen nicht zu Lasten einheimischer Anbieter und der Verbraucher gehen. Auf Druck der Industrieländer hat Ghana bereits Zugeständnisse in den Bereichen Finanzdienstleistungen, Telekommunikation, Tourismus, Seeverkehr, der Baubranche und dem Bildungswesen gemacht. Im multilateralen Kontext setzt sich Ghana zudem für eine Prüfung des potentiellen Nutzens gegenüber den möglichen Kosten der Liberalisierung in neuen Sektoren ein, darunter neben den vier Singapur-Themen zusätzlich auch Umwelt und Arbeitsstandards, um eine weitere Einschränkung nationaler Handlungsspielräume und weitere Liberalisierungszugeständnisse zu verhindern.

### **Handel regional**

Auch auf der regionalen Ebene spielt Ghana eine herausragende Rolle (vgl. fact sheet 2 „Regionale

Wirtschaftsorganisationen“). Innerhalb der ECOWAS gehört Ghana zu den politisch aktivsten Mitgliedern. Ghana drängt auf die Schaffung einer Zollunion mit allen Mitgliedern und die Überwindung der einer weiteren politischen Integration im Weg stehenden Konflikte. Langfristig erhofft sich das Land aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke den Ausbau regionaler Marktanteile in einem ECOWAS-Binnenmarkt. Ghana unterstützt daher die Absicht der ECOWAS, das innerhalb der WAEMU-Währungsunion bestehende gemeinsame Außenzollsystem mit vier Außenzollbändern in Höhe von 0, 5, 10 und 20% zu übernehmen.

Der durchschnittliche ECOWAS-Außenzoll in Höhe von 10,35% ist mit dem durchschnittlichen ghanaischen Außenzoll von 10,37% praktisch identisch. Die ghanaische Regierung geht davon aus, dass ein gemeinsamer Außenzoll die Schaffung einer regionalen Freihandelszone unterstützt. Allerdings werden Anpassungsprobleme hinsichtlich eines Ausfalls von Zolleinnahmen in Höhe von 1,9% sowie bei bestehenden Exportanreizen eingeräumt. Zudem könnten einheimische Agrarbetriebe in den Bereichen Hortikultur, Fischerei und der weiterverarbeitenden Lebensmittelindustrie durch eine regionale Harmonisierung leiden. Die Regierung plant daher eine Ausnahmeliste für diese Bereiche zu erstellen, um eine längerfristige Anpassung zu ermöglichen, sowie auf regionaler Ebene die Schaffung eines Kompensationsfonds durchzusetzen, der Einnahmeverluste auffangen soll.

**November 2005**

Zum Weiterlesen: WEED Broschüre „Mit dem Rücken zur Wand - Ghanas Handelspolitik zwischen Bilateralismus und Multilateralismus“, zu bestellen unter:  
[www.weed-online.org/publikationen/bestellung/index.html](http://www.weed-online.org/publikationen/bestellung/index.html)

**Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED)**, Torstr. 154, 10115 Berlin, Germany,  
Tel.: +49-30-27582163, E-Mail: [weed@weed-online.org](mailto:weed@weed-online.org), [www.weed-online.org](http://www.weed-online.org)

\* Gefördert von der InWEnt gGmbH aus Mitteln des BMZ \*